

8. internationales forum des jungen films

berlin
24. 2. – 3. 3.
1978

15

THE NAKED CIVIL SERVANT

Der nackte Beamte

Land Großbritannien 1975
Produktion Barry Hanson für Thames Television Ltd.

Regie Jack Gold
Buch Philip Mackie, nach der gleichnamigen
Autobiographie von Quentin Crisp

Kamera Mike Fash
Musik Carl Davis
Schnitt Mike Taylor
Dekor Allan Cameron
Produktionsleitung Verity Lambert

Darsteller

Quentin Crisp	Jon Hurt
Kunststudentin	Liz Gebhardt
Mr. Pole	Stanley Lebor
Mrs. Pole	Katharine Schofield
Ballettlehrerin	Patricia Hodge
Daumennagel	Colin Higgins
Scheunentor	John Rhys-Davies
Mr. Crisp	Lloyd Lamble
Mrs. Crisp	Joan Ryan
Arzt	Frank Forsyth
Norma	Shane Briant
Eigentümer der schwarzen Katze	Ron Pember
Liz	Roger Lloyd Pack
Gloria	Adrian Shergold
Freda	Derek West
June	David Fielder
Erster Polizist	David Flanagan
Empfangschef	Jiggy Bhoré
Mr. Dunsmore	Graham Armitage
'Starker' Mann aus Clerkenwell	James Marciu
Taxifahrer	John Malcolm
Clubmanager	Michael Bangerter
Neurotisches Mädchen	Janet Chappell
Beamter	John Forbes-Robertson
Detektiv-Inspektor	Frederik Treves
Psychiater	John Cater
Modell	Susan Wooldridge
Polizist in Zivil	Peter Sproule
Schauspieler	Harvey Ashby
Richter	Martin Boddey
Mrs. Longhurst	Antonia Pemberton

Uraufführung 17. 12. 1975, Fernsehausstrahlung
BBC London

Format 16 mm, Farbe, 1 : 1.33

Länge 78 Minuten

Inhalt

Quentin Crisp ist ein femininer Homosexueller, der in den späten Zwanziger Jahren ein herausforderndes Make-up trug, als sogar Lidschatten bei einer Frau noch als sündhaft galten.

Dieser Film beruht auf seiner Autobiographie und erzählt die Geschichte seines Lebens von den späten Zwanziger Jahren bis zum heutigen Tag. Er beschreibt seine Anstrengungen, für sich und andere das Recht durchzusetzen, ein Leben ohne Verfolgung und Erniedrigung zu führen.

Jon Hurt spielt in diesem dramatisierten Fernsehfilm seine bis jetzt schwierigste Rolle: das Porträt eines 'ausgeflippten', andere werden sagen: heroischen Charakters. Quentin Crisp leitet den Film selbst ein.

Produktionsmitteilung

Englische Kritiken

THE NAKED CIVIL SERVANT, Jack Golds Adaption der Autobiographie von Crisp ist ein außerordentlicher Film. Crisp war früher Modell in einer Kunstschule – daher der publikumswirksame Filmtitel, – und ist ein militanter Homosexueller. Ein Vierteljahrhundert vor der Entstehung der Gay Lib verwandelte er sein ganzes Leben freiwillig in eine Art Protestdemonstration, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Problem zu lenken, das man unter den Teppich gekehrt hatte.

Da er sich als Mann und Frau in einer Person fühlte, spielte er seine Situation in äußerst dramatischer Form aus, direkt auf der Straße: mit mädchenhafter Kleidung, Kosmetik und auffällig gefärbten Haaren. Nach dem Schock des ersten Augenreibens-und-wieder-Hinsehens und – für manche Leute – dem Widerwillen, Männer zu sehen, die gurren und sich putzen, sich Dauerwellen legen und sich Wimpern-schlagend Blicke zuwerfen, gewöhnt einen der Film erstaunlich schnell an diese Welt.

Crisp, wie ihn Jon Hurt nach dem Buch von Philip Mackie darstellte, war ein sich bekennender Exhibitionist, dem es weniger um Prahlereien als um Erklärungen ging. Hurts Leistung in der Hauptrolle, die so fatal leicht zu parodieren ist, war groß; seine Darstellung mag vielleicht erreicht, wird aber schwerlich übertroffen werden. Er vermittelt Crisps fragilen, witzigen Charme, die Freundlichkeit und ausnutzbare Qualität eines Menschen, der dazu neigt, auf Forderungen mit einem 'All right' und einem traurigen Achselzucken zu reagieren. (...)

Bei einem Thema, das zu widerwärtigen Phantasien geradezu einlädt, erlaubte sich Gold nur eine Extravaganz: eine Hollywood-artige musikalische Sequenz, in der der entzückende Jüngling von muskulösen, weiß-uniformierten Matrosen umworben wird. Der Rest war direkte, wenn auch Erstaunen erregende Reportage von großer Lebensnähe. (...)

Shaun Usher, Two faces of an astonishing world, in : Daily Mail, 18. 12. 1975

Die anderthalb Stunden, die wir in der Gesellschaft von Quentin Crisp verbrachten, waren kurzweilig und das Verdienst dafür gebührt nicht zuletzt seinen Darstellern. Das Buch von Philip Mackie hat sowohl Gewandtheit wie Kraft, und Jack Gold, der Regisseur, inszenierte mit leichter, aber sicherer Hand, wobei er das Verhalten von Freund und Feind mit großem Geschick benutzte, um die sich wandelnde öffentliche Meinung widerzuspiegeln. (...)

Jon Hurt, der die Rolle des Quentin Crisp spielte, gab eine Darstellung von bemerkenswerter Subtilität. Die Art und Weise, wie er den Sprechrhythmus seines Helden beherrschte, der den Film einleitete, war unheimlich. Jede Geste der Eitelkeit, Demut, Offenheit und Großzügigkeit war genau bemessen und vollendet abgestimmt.

The Times, 18. 12. 1975

*

Ungeachtet der Tatsache, daß das Drehbuch fehlerlos konstruiert war und aus der alltäglichen chronologischen Abfolge eine atemberaubende Handlung herausarbeitete, bleibt doch die Wahrheit bestehen, daß Jack Gold die naturalistischen Mittel auf eine Weise beherrscht, die der Realität die Lebendigkeit eines Traumes gibt. Seine Technik ist so raffiniert, daß es einer Willensanstrengung bedarf, sie zu entdecken, aber wenn man sie zu analysieren beginnt, findet man kein Ende. Es gibt eine Szene im Café 'Black Cat', wo Quentin und seine Freunde von Rowdies attackiert werden, die mit einer solchen Ökonomie der visuellen Mittel und großer Aufmerksamkeit für die Darstellung gedreht ist, daß es dem Beobachter schwer fällt, zu sagen, was ihn ängstigt, denn es gab eine starke atmosphärische Spannung, obwohl sich so wenig an Handlung vollzog. Es war Gewalttätigkeit in Konzentration, ohne daß ein einziger Schlag fiel.

Clive James, The Observer, 21. 12. 1975

*

Jon Hurt behandelte den außerordentlich exzessiven Charakter seines Helden auf die einzig mögliche, sensible Art. Er reproduzierte sehr wirkungsvoll Crisps Camp-Manirismus, aber seine Charakterisierung betonte gleichzeitig die Geduld, das Mitleid und die unerbittliche Distanz der Beziehungen Crisps zu seiner Umwelt. Jack Gold behandelte das potentiell schreckliche Thema – (man schaudert bei dem Gedanken, was Ken Russell aus diesem Stoff gemacht hätte) – mit Verständnis, Humor und Können, wobei ihm das brillante Drehbuch von Philip Mackie zugute kam. In der Schlußzene sehen wir Crisp in den Siebzigern, glücklich flirtend, umringt von freundlichen Matrosen und im Zentrum der Aufmerksamkeit, zum ersten Mal 'ohne das Begleitgefühl der Angst'. Aber Gold stellt diesen einmaligen Augenblick des Glücks gegen den Hintergrund von MGM-Flitter-Stars und der Fragilität einer musikalischen Komödie: die Botschaft des Films besteht letztlich darin, daß Crisps Dilemma zu ernst war, als daß er ein dauerndes Glück hätte erringen können.

Peter Lennon, 'Character Studies', in : Sunday Times, 21. 12. 75

Über den Regisseur Jack Gold

Jack Golds Inszenierungsstil ist, ihm selbst durchaus bewußt, durch seine Herkunft vom Fernsehen bestimmt. Optik, Dramaturgie und Schauspielerführung sind geprägt von seinen Anfängen und der Weiterentwicklung der gelesenen Mittel, ob auf dem Gebiet der filmischen oder elektronischen Produktion. Hatte er als Cutter für *Tonight* sich den Sinn für die Strukturen von dialogischen Interview-Situationen oder kleinen filmischen Geschichten angeeignet, gewann er dort als Regisseur Interesse an dem sich damals im Schwange befindlichen Cinema Verité und kam, daraus resultierend, zu einer kompromißlosen Form der Authentizität, auch auf dem Gebiet fiktiver Darstellungen. Durch die Produktionsbedingungen des Fernsehens entwickelte er außerdem

ein Gefühl für die äußerste verdichtete Funktionalität jeder Einstellung und jedes Schnitts.

Auch Jack Golds Auswahl fiktiver Stoffe ist aus seiner Prägung durch die Dokumentararbeit abzuleiten. Für ihn stehen, wie dort auch, Menschen im Vordergrund. Action-Szenen wie in der psychologisch hochdifferenzierten *Abrechnung* – glänzend inszeniert – langweilen ihn, wie er sagt, wenn er sie auch gern schneidet. Diese Einstellung macht jeden seiner Filme im besten Sinne zu ausgesprochenen Schauspielerfilmen. Die Kreation von Rollen, für die Schauspieler dankbar sind, funktioniert in einer nahtlosen Wechselwirkung mit auskalkulierten dramaturgischen Konstruktionen. Die Vorliebe für Großaufnahmen seiner Figuren begründet Jack Gold eben mit dramaturgischen Notwendigkeiten: „Ich mag einfach die Gesichter von Menschen, und ich glaube nicht, daß das vor allen Dingen wegen des Fernsehens so ist. Ich ziehe auf, wenn ich finde, daß der ganze Körper wichtig ist, aber grundsätzlich gehe ich gern dicht auf Gesichter.“ Exemplarisch hat er die Technik, eine Szene durch stetig wachsende Großaufnahmen dramatisch zu steigern, in der Schlußzene von *Katholiken* mit Trevor Howard als Abt auf dem Höhepunkt seiner Glaubenskrise angewandt.

So steht im Vordergrund jedes der Filme von Jack Gold eine Thematik, die unmittelbar mit Menschen zu tun hat, um welches Genre es sich auch handelt. Der zweite Schritt ist es dann, die Schicksale dieser Menschen auf ihre historischen und sozialen Bedingungen zu abstrahieren, wobei das emotionale Engagement nie aufgelöst wird.

Die außergewöhnliche Vielseitigkeit Golds, nicht nur in formaler, handwerklicher Hinsicht, befähigt ihn, sich der unterschiedlichsten Stoffe und Genres anzunehmen. In jedem Fall bleibt dabei seine persönliche Handschrift erkennbar.

Aus : Spielfilme im Deutschen Fernsehen ARD 1978, S. 70 - 71

Biofilmographie

Jack Gold, geboren 1930 in London, begann 1955 bei der BBC, arbeitete dort ab 1975 als Cutter und von 1960 - 1967 als Regisseur von Dokumentarfilmen. Nach längerer Tätigkeit für das politische Magazin 'Tonight' inszenierte er Fernseh-Features (über Paul Getty, die Fuchsjagd, Indien, die amerikanische Börse u.a.) und erneut viel beachtete Dokumentarfilme.

1969 - 1969 drehte er seine zwei ersten Spielfilme, denen – unterbrochen durch eine Reihe von Fernsehspielen – zahlreiche weitere folgten.

In einer Jack Gold gewidmeten Retrospektive zeigt das Deutsche Fernsehen (ARD) in der Zeit vom 18.3. - 15.4. eine Auswahl von sieben seiner Spielfilmen bzw. Fernsehspielen.

Filme (Auswahl)

- 1968 *The Bofors Gun* (Ereignisse beim Bewachen der Bofors-Kanone)
- 1969 *The Reckoning* (Die Abrechnung)
- 1972 *The National Health* (Bis zum letzten Patienten)
- 1973 *Catholics* (Katholiken)
- 1974 *Who?* (Der Mann aus Metall)
- 1975 *Man Friday* (Freitag und Robinson)
THE NAKED CIVIL SERVANT
- 1976 *Aces High* (Die Schlacht in den Wolken)

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welserstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31